



Christliche Sitten- und lehrreiche Predigen ... durch das gantze Jahr

Schmitz, Michel

Augspurg [u.a.], 1748

Der vierte Sonntag in der Fasten. Von den Seelen im Fegfeuer. Jnnhalt. 1.
Die Seelen im Fegfeuer seynd Personen eines vornehmen Stands, vieler
nächste Bluts-Verwandten, wenigstens unser aller Brüder ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75960](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75960)



Der vierthe Sonntag in der Fasten.

Innhalt.

Beweg-Ursachen den armen Seelen im Fegfeuer bezuspringen.

T H E M A.

Unde ememus panes, ut manducent hi? Joan. 6. 5.

Wovon kauffen wir Brod, daß diese essen?

Eingang.



Unde ememus panes &c. Wovon kauffen wir Brod, damit diese hungrige und der Nahrung als lerdings bedürfftige grosse Menge des Volks gespeisset werde? also fragte vormahlen Christus Philippum. Eben diese Frag stelle ich heut an sie Christliche Zuhörer: Unde ememus panes, wovon werden wir Brod kauffen? es strecken auch heut zu Tag viele sehr Bedürfftige die Armben aus, und halten sehr bittlich und kläglich um ein Allmosen an. Aber: Unde ememus panes? wovon werden wir das Brod kauffen sie zu speissen? woher die Mittel nehmen ihrer Bedürfftigkeit abzuhelffen? Unde? woher? O daß es in meiner Gewalt stünde, ihnen so leicht zu helfen, als vormahlen Christo leicht gewesen jene zu speissen! so würde innerhalb kurzer Zeit ihrer Armuth abgeholfen seyn. Aber ich sehe mich ausser dem Stand: meine Armuth, und Unvermögenheit laffet mir nicht zu dasjenige zu thun, worzu mich mein geneigter Will antreibt. Darf ich sie ansprechen, Christliche Zuhörer? wollen sie nicht aus Barmherzigkeit eine Beysteuer thun? es kommet mir zwar sehr hart an etwas zu bettlen: mir wäre leichter zu geben, wans mein

Vermögen zulassen thäte: als von andern etwas zu begehren. Dennoch zwinget mich heut das Mitleiden gegen die ungemein grosse Bedürfftigkeit gewisser nothleydenden: ich muß für sie anhalten, und einige Steuer begehren: es seynd Leuth eines vornehmen Stands und Rangs; die mit einigen dieser Stadt nächste Verwandtschaft haben; und, wie ich gänzlich glaube, mit einigen aus denen die ich nun vor mir sehe, ob sie es schon nicht wissen: sie seynd dennoch in höchster Armuth, und solchem Stand, der wohl verdienet, daß man ihnen bezuspringe: und wan jemand aus ihnen sich entschliessen wird, aus Christlicher Barmherzigkeit ihnen eine hülfreiche Hand zu reichen, so verspreche ich ihnen in ihrem und Gottes Nahmen, daß sie keinen Schaden daran haben werden. Wie stehet es Christliche Zuhörer? darf ich mir einige Hoffnung machen, daß einige aus ihnen die milde Hand aufstun werden? ja! wird vielleicht mancher denken: es seynd nun schlimme Zeiten: es ist kein Geld bey den Leuthen: es ist keine Lösung mehr. Es ist wahr: dennoch laffe ich mich nicht abspiesen: ich frage noch einmahl: seynd nicht etliche aus euch, die aus Christlichem Mitleyden etwas steuern wollen? ist dan niemand? ... niemand? ... saget mir kühn: ich! ich! fürchtet euch nur nicht! es gehet nicht auf

auf den Beutel loß: ihr könnet kühnlich sagen: ich! ich! ohne daß es vonnöthen ein Häller auszugeben.

Vortrag.

Ech bitte heut, und halte um ein Allmosen an für die arme Seelen im Fegfeur: diese seynd Personen eines fürnehmen Stands, und Rangs, vieler nächste Bluts-Verwandte, wenigstens aller unfer Brüder und Schwestern in Christo: ist der erste Theil der heutigen Predig: sie befinden sich dan noch in der höchsten Armuth und Verdürftigkeit: ist der andere Theil. Und wan wir ihnen in ihrer Verdürftigkeit ein hülfreiche Steur thun, wird selbges uns nicht nur zu keinem Schaden, sondern zum größten Vortheil gereichen: ist der dritte Theil. So erbarmet euch dan, und kommet ihnen zu Hülf wird seyn der Schluß: damit er kräftig würcke, erhaltet mir die darzu nothwendige Gnad O heilige Seelen, zu deren Vortheil ich meine heutige Predig eingerichtet hab: haltet darum an mit mir durch das göttliche Herz Jesu: sprechet an Mariam die unbesleckte Mutter Jesu, und alle Heil. Schutz-Englen.

Fortsetzung.

Als eine Persohn des vornehmsten Rangs und Würdigkeit, sehet man jenen Prinzen an, der ein nothwendiger Erb seines sehr mächtigen Königlichen Vatters in der Reichs-Folg ist, ob schon er den Thron noch würcklich nicht bestiegen hat: so solte ihm schon wegen eines kleinen Verbrechen verboten seyn dem Königlichen Vatter vor den Augen zu erscheinen, und in seiner Residenz-Stadt sich aufzuhalten, damit also allen Unterthanen zur Warnung die Gerechtigkeit gehandhabet werde. Wer sehet jenes Frauenzimmer nicht an als eine Persohn eines vornehmen Stands und schier größten Hocheit auf Erden, welches mit einem mächtigsten König zur Ehe versprochen, oder schon gar verehliget ist, und folgsam innerhalb kurzer Zeit die Cron eines grossen Reichs auf dem Haupt tragen wird, ob schon diese zukünftige Königin noch würcklich nicht zu ihrem Königlichen Gemahl in dessen Pallast ist eingeführet, und gecrönet worden? freylich diese und dergleichen mehr andere seynd Persohnen eines vornehmen Stand, und von einem hohen Rang.

Kommet aber dieses auch nicht den Seelen im Fegfeur zu? seynd sie nicht von gleicher ja noch größerer Würde? Quot beati, R. P. Schmitz, S. J. Sonntags-Perd.

tot Reges, sagt der Heil. Augustinus, Seelen im Fegfeur zu. und Card. Bellarmin. so viele Seeligen im Himmel seynd, so viele Königen befinden sich alldort, gegen deren Herrlichkeit aller Glanz und Pracht der mächtigsten Königen auf Erden nichts als ein dunkeler Schatten ist. Dieser Würdigkeit genießten zwar die Seelen im Fegfeur noch würcklich nicht: sie seynd annoch würcklich nicht zur Anschauung Gottes gelassen, sie tragen noch würcklich die Cron der ewigen Glory und Herrlichkeit nicht auf ihren Häuptern: es ist ihnen noch würcklich nicht erlaubt in die heilige Stadt Gottes einzutreten: sie müssen annoch eine Zeitlang gereiniget werden von jenen Flecken und Mackelen, welche sie zur Zeit des Lebens nicht genugsam abgewaschen: sie müssen jene Schuld bezahlen, und jene Fehler schmerzlich abbüßen, für welche sie im Leben nicht genug gethan: sie seynd dannoch in der Gnad des grossen Gottes: sie seynd dessen liebe Kinder: Filius meus es tu. Sie haben vermög der Gnad Gottes, in welcher sie gestorben ein unwidersprechliches Recht, als Erben Gottes und Miterben Christi dermahls eins zur Besizung des Reichs Gottes angenommen zu werden, ob sie schon durch das Feur dahin gelangen müssen: Ipse salvus erit, sic tamen, quasi per ignem. Alle diese heilige Seelen seynd mit dem König der Glory auf ewig und unzertrennlich vermählet: Sponsabo te mihi in sempiternum in iusticia: als mächtigste Königen im Reich Gottes: Accipient diadema speciei de manu Domini, werden sie eine zierliche Cron von der Hand des HErrn empfangen: ihr nunmehr in der Erd verfauleter Leib wird einstens wenigstens siebenmahl heller und herlicher glänzen als nun die Sonn am Firmament, wan sie mit dem ganzen Pracht ihrer Strahlen und Glanz der Welt sich zeigt.

Wie mächtig müste dieses uns nicht antreiben, ihnen zu so großem auf sie wartendem Gut und Glück verhältnißlich zu seyn? solten wir uns nicht die größte Freud daraus machen ihnen durch unsere Vermittelung die Thür des Himmelschen Pallasts eröffnen zu können? solten wir uns nicht gleichsam darum schlagen, wie man zu reden pflegt, damit uns das Glück und Ehr widerfahre solchen zukünftigen Fürsten und Königen die Cron der ewigen Herrlichkeit aufzusetzen? was würden die Egyptier nicht gethan haben, wan sie hätten vorsehen können, daß jener Joseph, welcher dazumahlen in einem finsternen Kercker verschlossen, mit Ketten und Banden beladen lage, einstens aus dem Kercker zu der Stell des

1. Cor. 3. 15.
Osee 2. 19.
Sap. 5. 17.

N. 3.
Dieses müste uns antreiben / ihnen verhältnißlich zu seyn.

N. 1.
Was eine vornehme Stands-Person zu nennen.

N. 2.
Dieses Kommet den

nehmsten Bedienten des Königs Pharao, und zu einer so grossen Macht und Gewalt über das ganze Land Egypten gelangen würde, daß alle die Knie vor ihm biegen müßten, und niemand ohne dessen Befehl seine Hand, oder seinen Fuß regen dürffte im ganzen Land? würde nicht ein jeder sich um die Welt beflissen haben, ihn aus der Gefängnis zu ziehen? uns lehret der Glaub, daß jene Seelen, welche nun im Fegfeuer, als einem peinlichen Kercker liegen, einstens in das Reich Gottes eingehen werden eine mehr dan Königliche Würde anzutreten: Quot beati, tot Reges: und dennoch wie bemühen wir uns sie aus ihrem Kercker zu befreyn?

N. 4.
Sie seynd
vieler näch-
sten Bluts-
Verwande.

Joseph hatte einen seiner Mitgefangenen angesprochen, er sollte sich seiner erinnern, wän er von seiner Gefangenschaft befreyet zum vorigen Wohlstand gelangen würde: Memento mei, cum bene tibi fuerit, & facias mecum misericordiam, ut suggeras Pharaoni, ut educat me de isto carcere, gedenck an mich wan es dir wohl gehet, und erweise mir diese Barmherzigkeit, daß du den Pharao erinnerest, und durch dein Vor-Wort bewegest, daß er mich von diesem Kercker befreye. Gen. 40. Als dieser nach zwey-jähriger Vergessenheit sich des Josephs erinneret, sprach er mit Wehmuth: Confiteor peccatum meum, ich bekenne meine Schuld und Ubelthat. Was ware dieses dan für eine Schuld? was für eine Ubelthat? Oblitus est interpretis sui: er ware seines Auslegers vergessen, der ihm gesagt, was sein gehabter Traum bedeutete. O Christ! schlage nur auf dein undanckbar vergessenes Herz und sage: Confiteor peccatum meum, ich bekenne meine Schuld und Ubelthat: dan du bist vergessen: Oblitus es, nicht eines Auslegers, sonderen deines Vatters: Oblitus es Patris: du bist deiner verstorbenen Mutter vergessen: Oblitus est Matris: Oblitus es consanguinei: du bist deiner nächsten Bluts-Verwandten vergessen. Wie viele aus uns verstorbene Väter und Mütter liegen im Fegfeuer, und seuffzen bitterlich: gedenck an mich mein Sohn, Memento mei cum bene tibi fuerit! gedencke an mich mein lieber Ehegatten! gedencke an mich mein lieber Bruder, mein herzlich Schwester! Memento mei, gedencke an mich mein lieber Enckel, ut educat me de isto carcere: daß ich doch einmahl nach so vielen Jahren aus diesem feurigen Kercker erlediget werde. Lieber Freund lege doch dein Vor-Wort ein bey Gott durch Abbetung eines oder an-

deren Rosenkrantz: Suggestas Deo &c. Lieber Vetter! Suggestas, ihu mir Steur mit einigem Ablass! lieber Sohn! liebe Tochter, suggestas Deo, vermittele doch bey Gott durch einige gelesene, oder wenigstens angehörte heilige Messen, daß mich Gott von dieser Gefangenschaft erledige. Quare persequimini me sicut Deus? & carnibus meis saturamini? warum verfolget ihr mich wie Gott, und ersättiget euch mit meinem Fleisch? das ist, wie Guilielmus Parisiensis diese Stell ausleget: Quare in purgatorio flagellari permittitis, qui carnibus meis, id est bonis vobis derelictis saturamini: warum lasset ihr gegen alles Recht und Schuldigkeit mich im Fegfeuer grausam leyden? ihr, als welche euch mit meinem Fleisch, das ist mit denen euch hinterlassenen Gütern euch täglich ersättiget, und manchesmahl auch Ueberfluß treibet? daß Gott uns peiniget, darüber können wir nicht klagen; dieses erfordert die Gerechtigkeit: wir Undanckbare haben einen solchen Herrn und so liebreichen Vatter erzörnet, welchen nach Schuldigkeit zu lieben ein Herz nicht hätte erlücken können: aber daß ihr mit der göttlichen Gerechtigkeit gegen den Willen Gottes mit eurer Nachlässigkeit, und schändlicher Vergessenheit zusammen stoffet unsere Schmerzen zu verlängern, dieses schmerzet mich nicht wenig: dieses ist ein grosser Zusatz zu meinem Fegfeuer.

Ja! meine liebe Zuhörer: viele aus unseren Verwandten seuffzen und jam-
N. 5.
Oder doch
unsere Brü-
der und
Schwester-
ren in Chri-
sto.
16. ex. 60.
Marth. 23. 9.
vester

meren also im Fegfeuer, viele deren Güter wir besitzen, viele in deren Häuser wir wohnen, viele von deren Einkünften wir leben, viele deren abgemahlte Widmussen wir aufbehalten: vielen deren Jammeren eben deswegen im Fegfeuer, weil sie sich übermäßig bemühet, uns eine reiche Erbschaft zu hinterlassen, weil sie uns zuviel geliebt haben: viele brennen all dort wegen jener Sünden, welche sie uns zu lieb begangen, oder deren Ursach wir gewesen. Wann dannoch jemand meynen sollte, niemand aus seiner Verwandtschaft, niemand aus seinen Freunden, mit welchen er eine so zarthertzige, und villeicht viel zu vertraute Gemeinschaft Zeit Lebens gestochen hat, brenne im Fegfeuer, so wird er doch nicht laugnen können, daß viele seine Brüder und Schwester in Christo sich all dort befinden. Ja sagt der Heil. Augustinus: Qui sunt in purgatorio, quorum fratres sumus, wir seynd die Brüder und Schwestern deren so im Fegfeuer seynd: dan wie Christus Marth. 23. sagt: Unus est Pater vestri

vester qui in caelis est : ihr habt alle einen nemlichen Vatter denjenigen der im Himmel ist : dieser hat uns alle erschaffen, alle zu dem nemlichen End verordnet : uns alle hat der göttliche Heyland mit dem nemlichen Preis seines göttlichen Bluts erkauftet : wir alle seynd in der nemlichen Schoos der allgemeinen Mutter der Catholischen Kirchen durch das Sacrament der Heil. Tauf zum geistlichen Leben widergebohren worden : wir alle haben an dem nemlichen Tisch des allgemeinen Haushatters das Fleisch und Blut des unbesecten Lammis genossen als Brüder und Schwestern : Omnes vos fratres estis. Und wiewohlen sie aus dieser Welt abgeschieden, dannoch hat der Todt diese geistliche Verwandtschaft nicht getrennet : dessen überzeuget uns die Heil. Schrift. Luc. 16. Allwo der Glaubens Vatter Abraham dem ewig-verdammten Prasser den Nahmen eines Sohns nicht versaget, also sprechend : Fili recordare, quia recepisti bona in vita, gedencke Sohn, daß du Gutes empfangen hast in deinem Leben : und wie sollen wir dan diejenige aus der Zahl unserer Brüder ohne Gottlosigkeit ausschliessen können, deren Gesellschaft wir im Himmel zu geniessen hoffen, obschon sie annoch im Segheur seynd ? Omnes vos fratres estis, wir alle seynd Brüder und Schwestern in Christo.

ibid. v. 8.

Luc. 16. 25.

N. 6.
Dannoch
vergesen
wir dieser
sowohl als
jener.

Joannis 11.
39.

Ja unsere geistliche Brüder und Schwestern seynd diejenige so im Segheur leyden, oder gar unsere nächste Blutsverwandte : dannoch vergessen wir dieser sowohl als jener : wir lassen sie grausam leyden : In purgatorio flagellari permittitis, und bemühen uns wenig oder gar nicht, daß sie errettet werden. Als der göttliche Heyland den Lazarus von den todten zu erwecken gesinnet an das Ort seiner Begräbnus kommen, befahle er den Anwesenden, sie sollen den Stein vom Grab heben : Tollite lapidem. Als dieses Martha gehöret, sprache sie : Domine ! jam fecerit ; quatruiduanus est enim ! Herr ! er stincket schon : dan er ist nun vier Tag todts. Martha ! was redest du ? ist dieser Lazarus dan nicht dein Bruder, dem du so viele Liebes-Zeichen erwiesen, da er noch lebte ? hast du dich nicht um dessen Genessung so eiffrig angenommen, da er krank lage ? hast du dan nicht mit solcher Sorgfalt die Botschaft von dessen Kranckheit zum lieben Heyland abgefertiget, von Hoffnung und Begierd angetrieben, daß JESUS komme und ihn gesund mache ? sihe nicht mehr dan vier Tag seynd verlossen, und nunmehr stin-

cket derjenige dir schon, den du vormahlen so zärtlich liebtest ? nun willst du verhindern, daß sein Grab nicht eröffnet werde ? wem als dir einer liebenden Schwester des verstorbenen müste dieser weniger stinckend vorkommen ? und dannoch bist du aus so grosser Menge der Umständler die einzige, so dich wegen des Gestandts beklagest : Jam fecerit ; quatruiduanus est. O gerechter Gott ! wie bald stincken den Kinderen ihre Elteren, den Elteren ihre Kinder, der Verwandten den Verwandten, das Weib dem Mann, der Mann dem Weib, der Freund seinem Freund, der so geliebte Gesell dem vormahlen liebenden Gesellen ? Jam fecerit, quatruiduanus est, er stincket : er ist nun vier Tag todts. Da sie zusammen lebten, ware nichts dan Freundschaft, dan Versprechungen Blut und Gut, Leib und Leben für einander aufzusetzen : aber kaum ist er todts, da stincket er schon, da will kaum jemand mehr an ihn gedencken, vielweniger helfen. Perit memoria eorum cum sonitu, wie David sagt ihre Gedächtnus ist mit dem Schall untergangen, das ist wie der Cardinal Hugo diese Stell ausleget : Perit memoria eorum cum sonitu campanarum, & planctus : quia sicut sonitus ille cito transit, sic memoria illorum cito deleatur. Ihre Gedächtnus hat mit dem Glocken Klang zu ihrer Leichbegängnis, und Trauer-Gepräng ein End genommen : weil gleichwie dieser Schall bald vergehet, also vergehet auch bald die Gedächtnus der verstorbenen Elteren, Freunden, Bluts-Verwandten, der Gutthaten und voriger Lieb. Und dessen, dum superbit impius, incenditur pauper, da der göttlose und anckbare Erb, der vergessene Sohn, Tochter, Freund, Verwandte Pracht und Hofarth treiben, ist der arme Vatter, die vergessene Mutter, der verlassene Bruder, Schwester Freund in Nengsten, und scharfbrennendem Feuer : sie seuffzen : Oblivioni datus sum tanquam mortuus à corde, ich bin wie ein Todter, im Herzen vergessen worden. Nemlich sie leben annoch in dem Mund : man sagt mein Vatter selig : sie leben annoch in den Schilder:yen : das ist meine Mutter selig : Vivunt in ore, vivunt in chartis, vivunt in sepulchris, sagt Cajetanus, sie leben annoch in den aufgerichteten Testamenten und letzten Willen, in dem Obligations-Schreiben und ausgelegten Geld-Verzeichnungen, sie leben in den ausgehauenen Grab-Steinen, sed mortui sunt à corde, aber in dem Herzen deren die ihnen hundertfältig

Ps. 9. 7.

Ps. 30. 13.

tig verpflichtet, seynd sie ganz verstorben: diese gehen manchemahl über ihre Grabstatt, ohne daß sie sagen: Gott gebe ihnen die ewige Ruhe: Et non dixerunt qui præteribant benedictio Domini super vos. Mortui sunt à corde.

Anderer Theil.

N. 7.
Obschon sie
in grosser
Noth und
Armuth
seynd.

Sind dennoch seynd diese liebe Seelen sehr bedürftig, und arm. Dan man pflegt ja insgemein diejenige bedürftig, und arm zu nennen, welche aus ihrem Vaterland vertrieben, in einem wilden und rauhen Elend leben müssen, oder eine schwere und langwürige Krankheit ausstehen, oder mit Lebensmitteln übel versehen, sich immer mit dem Hunger und Durst herum schlagen müssen, und dennoch schier immer überwunden werden: oder endlich diejenige, welche in einem Kerker mit Ketten und Bänden beladen, des Tags Licht auch am hellen Mittag kaum genießen. Deswegen heisset es: ein armer Bettler: ein armer Gefangener: der arme Krancke: ein im Fegfeuer büßende Seelen! wie vielmehr stehet euch dieser Nahm zu! wie wohl werdet ihr arme Seelen genennet! dan alles was diejenige leyder, so man arm und armselig auf dieser Welt zu nennen pflegt, stoffer zusammen eure Armuth, und Armseligkeit zu vermehren. Bedürftigkeit der Bettler, deren Hunger und Durst, die allerbeschwärlichste Kerker der Gefangenen, alle Schmerzen der Krancken, alle Betragnüssen des Elend müßet ihr leyden; aber mit was für einem grossen Unterscheid?

N. 8.
Sie seynd
nicht nur
im Elend/
sondern
auch in ei-
nem grau-
samem Ker-
ker.

Din was für einem Elend befindet ihr euch! und zugleich in was für einem grausamen Kerker! der Himmel ist euer Vaterland: Coelum mihi gratia est: nach demselbigen seuffzet ihr beständig: quando veniam & apparebo ante faciem domini? wann werd ich kommen, und vor dem Angesicht des HERRN erscheinen, und dennoch ist euch nicht allein der Zugang dahin verschlossen; sondern ihr seyet auch dergestalt im Kerker eingeschlossen, daß es euch unmöglich dahin zu gelangen. Was Ketten und Bände halten euch gefangen? feurige Ketten, feurige Bände, die einen unsäglichen Schmerz verursachen. Ein armer Gefangener kan in seinem Kerker hin und her gehen, oder sich doch wenigstens von einer Seite zur andern wenden: nichts dergleichen wird den armen Seelen im Fegfeuer gestattet: gleichwie die Verdammte, also liegen auch diese arme ge-

fangene Seelen also eng und hart übereinander gedruckt, daß die in einer Tonnen zusammen geschlagene Häring ihnen nicht können verglichen werden. Congregabuntur in congregatione unius falcis in lacum, & claudentur ibi in carcere. Eine der größten Plagen für einen langwürig Gefangenen ist das häufig aus dem Unrath erwachsene Ungezißfer, so Tag und Nacht den empfindlich plagenden Schnabel ansetzet: dennoch ist denen armen Gefangenen noch eini- ger Trost, daß sie die wiewohl geschlossene Hand dennoch gegen diese mehr überlästige als beschwärlliche Feind brauchen können: aber ein armer Gefangener in dem grausamen Kerker des Fegfeuers kan nicht ein Finger bewegen zu seinem Trost und Linderung seiner Schmerzen.

Was soll ich sagen von dem Hunger und Durst, den sie in dieser Gefangenschaft leyden wüssen? von ihnen so wohl als den Verdammten ist wahr was David geweißsaget: Famem patientur ut canes. Ps. 8. sie werden Hunger leyden wie die Hund, nicht zwar nach den leiblichen Speisen und Tranc, massen sie deren nicht bedürftig, sondern nach dem Brod des Lebens: panis vivus, qui de caelo descendit nach jenem Bach der Freuden, mit welchem die Auserwählte geträncket werden: ihr Hunger und Durst ist das hefftige Verlangen GOTT, ihr höchstes Gut anzuschauen. So lang unsere Seel mit dem sterblichen Leib vereinbaret ist, erkennet sie nicht was ein grosses, und zu ihrem Vergnügen nochwendiges Gut GOTT seye: aber so bald die Seel von dem Leib geschieden ist, erkennet sie klar, daß sie nicht ruhen könne, als in GOTT, und Anschauung dessen göttlichen Angesichts: dahin wird sie mit grösserer Gewalt gerissen und angezogen, als ein Stein in der Luft zur Erden, ein abgeschossener Pfeil zum Ziel, ein geströmter stard angeloffener Strom den Damm zu übersteigen, und in dem vorigen freyen Lauf zu kommen. Wan eine Heil. Theresia annoch im sterblichen Leib tödtliche Schmerzen leydete wegen der grossen Begird ihres GOTTes ansichtig zu werden; Morior, quia non morior; wie groß und schmerzhaft wird dan dieses Verlangen nicht seyn bey einer aufgelösten Seel? unserm P. Ramirez erschiene einstens die Seel eines verstorbenen Mitbruders in grossem Glanz, woraus der Pater abnehmen wollen, er genieße einer grossen Glory, wesswegen er ihm dan auch glück wünschete: aber

N. 9.
Sie leyden
grossen
Hunger
und Durst.

aber die Seel des Verstorbenen widersezt: O was grosse Pein! was entsetzliche Schmerzen leyde ich wegen des Verlangen und verschobenen Begird die heilige Dreyfaltigkeit anzuschauen! dieses ist mein Fegfeur so ich leyde zur Straf, daß ich in meinem Leben so geringe Begird getragen die allerheiligste Dreyfaltigkeit anzuschauen.

N. 10.
Und größte
re Schmer-
zen dan alle
Krancke.

In Christliche Zuhörer grosse Peinen, sehr empfindliche Schmerzen und Quaa- len leyden diese gebendeyte und heilige Seelen. Die Schmerzen des Zipperlein, Podagra, des reissendens Steins, des heftigsten Fiebers, und aller anderen Kranckheiten seynd nichts gegen die Schmerzen, welche diese arme Seelen leyden. Man sithet, daß die Feder den Heil. Väteren in der Hand vor Schröcken erzitteret, wan sie ihre Peinen entwerffen. Aller Schmerz, sagt der H. Gregorius, aller Schmerz und Quaal dieses Lebens ist kein Schatten gegen die Peinen und Quaaalen des Fegfeurs: Illud purgatorium ignem quavis tribulatione presentem exitimo intolerabiliorum. Heil. Gregori begreiffest du auch, was eine grosse Quaal dieses Lebens seye? hast du dir auch wohl vorgestellt einen Belisarium, der aus dem größten Heerführer des Römischen Reichs nicht allein ein armer, sondern durch Ausstechung der Augen ein blinder Bettler worden? hast du dir, da du also vom Fegfeur geredet, auch wohl eine betrubte Mutter vorgestellt, deren einziger und liebster Sohn vor ihren Augen mit mehr dan hundert grausamen Wunden ermordet wird? ich hab mir noch grössere Schmerzen vorgestellt, dennoch muß eine arme Seel im Fegfeur weit mehr ausstehen. Ihre Schmerzen seynd grösser, sagt der H. Beda, als diejenige, mit welchen die strafende Gerechtigkeit, die Strassenräuber und größte Ubelthäter, oder die grausame Wuth der Tyrannen die Martyrer und Blutzeugen gepeiniget hat: Nulla supplicia latronum, aut Martyrum cum illis purgatorii poenis sunt conferenda. Aber heiliger Lehrer hast du wohl beobachtet einen Heil. Ignacium unter den grimigen Zähnen der Löwen? einen Heil. Stephanum unter dem dicken Plakregen der Steinen? einen Laurentium auf dem glühenden Rost? hast du wohl jemahl in den Kerckeren die Sailer, die Weinbrechende Räder, die Folterbänck und übrigen grausamen Vorrath der peinlichen Werkzeug betrachtet? ... Es ist kein Vergleich mit dem Fegfeur: Non sunt conferenda. Wer ins Fegfeur zu

S. Greg. in 3.
Halm. poenit.

S. Beda ibid.

kommen begehret, der weist nicht was er begehret: sagt der Heil. Augustinus: Nescit quid petat qui purgatorium petit: ich sage die Wahrheit, fahret fort besagter Lehrer, nur ein Augenblick im Fegfeur seyn ist viel unerträglicher, als was Laurentius auf dem glühenden Rost gelitten hat: Duo verum; gravius est eum esse in purgatorio, quam diu posset oculos claudere & aperire, quam illa poena, quam Sanctus Laurentius sustulit in craticula. Laß die Tyrannen alle Spitzfindigkeit anwenden grausame Tormenten zu ersinden, und die Schergen zu peinigen alle Kräfte anspannen, so wird es dennoch nicht mehr dan ein kleiner Thau seyn gegen die Peinen des Fegfeurs: Gravior erit ille ignis, quam quid potest homo pati in hac vita. Der Englische Lehrer mit der hohen Schuhl sagt, daß die geringste Pein im Fegfeur grösser seye, als die größte so man in diesem Leben ertragen kan: Minima poena purgatorii major est, quam maxima poena hujus vitae. Mit wenig Worten begreiffet alles der Heil. Cyrillus sprechend: es ist kein Unterscheid unter den Peinen des Fegfeur und der Höllen, ausgenommen daß jene ewig dauern; die andere aber ein End nehmen. Nihil inter se differunt tormenta inferni ab iis quae sunt in purgatorio; quia eadem sunt magnitudine: unum est, quia infernales finem non expectant; purgatorii poenae sunt cum fine.

S. Aug. L. de
cura pro
mort. C. 8.

Idem in PC.
36.

S. Thom. in
4. dist. 21.
q. 1.

S. Cyrill.
epist. ad Aug.

Dritter Theil.

Stehen dan diese Heilige, Gott so liebe, und selbst verwandte Seelen grausame Pein und Tormenten aus: warum befeissen wir uns dan nicht selbige daraus zu erlösen, oder wenigstens zu trösten? fürchten wir uns vielleicht, unsere Liebs-Diensten werden ohne Vergeltung Fruchtlos ablaufen? darzu haben wir keine Ursach: annoch im Fegfeur zugen diese Seelen sich danckbar gegen ihre Wohlthäter. Diese Seelen können zwar ihnen selbst nicht helfen; dennoch können sie durch ihr Gottes sehr angenehmes Gebett grosse Gutthaten für andere von Gott erhalten: und bezeuget die Heil. Catharina von Genua sie habe die größte und ansehnlichste Gnaden durch deren Vermittelung und Gebett erhalten. Wer die Prob und Beweisethum dieser gutthatigen Danckbarkeit erwiesen zu haben verlanget, der lese unseren Pater Greg. Rosignolius, in dem Buch dessen Nahm: Wun-

N. 11.
Sie zeigen
sich danck-
bar annoch
im Fegfeur.

Wunderwerk Gottes in den armen Seelen: er lese Jacobum Hautinum, oder Monfordum, da wird er finden wie sie ihre Gutthäter von Halsbrechendem Gall errettet, vom Untergang im Wasser befreuet, gegen die anfallende Mörder beschützet, entstandene Feurs-Brünsten ausgelöschet, drohende Hagel-Wetter verjagt, tödtliche Kranckheiten geheilet, und dergestalt andere grosse Wohlthaten ihren Helffern erwiesen, daß es das Ansehen hat, GOTT habe einiger massen seine Allmacht ihnen zu deren Hülf und Nutzen verpflichtet, welche mit sonderbarer Lieb und Eiffer sich deren annehmen.

N. 12.
Werden
noch danck-
barer seyn
im Himmel

Ist diese nicht eine gnugsame Danckbarkeit? aber noch weit danckbarer werden wir diese Seelen erfahren, wan wir das Glück haben sie aus dem Fegfeuer zu erlösen, und frühzeitiger sie in den Himmel zu überfegen. Da werden sie sich unserer Nöthen vielmehr annehmen als unsere Patronen und Schutz-Heiligen selbst, und können weit sicherer auf deren als jenen Fürsprach bauen: dan was thuen wir den Heiligen, die schon im Himmel seynd? wir loben sie, wir ruffen sie an, wir zünden bey ihren Altären oder Bildnissen einige Kerzen an; wir geben zu ihrer Ehr einiges Allmosen zc. Dieses ist ihnen lieb und angenehm; ich gestehe es: sie seynd dennoch deswegen nicht unsere Schuldner als welche keinen Nutzen darvon haben: aber wan wir durch unser Allmosen oder Gebett eine Seel aus dem Fegfeuer in den Himmel überfegen, selbige ist gleichfals in unserer Schuld: sie ware in der härtesten Gefängnis; wir haben ihre Ketten zerbrochen: sie ware im Elend; wir haben sie zum Vatterland gebracht: sie brennete in den grausamen Flammen; wir haben dieses Feuer ausgelöschet: es hungerte und durstete sie nach ihrem höchsten Gut; wir haben sie gespeiset und getränckt: dessen wird sich eine solche Seel immer erinnern: die Schuldige Danckbarkeit wird sie immer antreiben bey dem göttlichen Thron Bittweiß für uns anzuhalten: Herr! wird eine solche Seel sagen: du weißt, wie viel ich diesen Menschen verpflichtet bin: er ist nun krank, ach! gebe ihm aus Lieb meiner die Gesundheit: er ist in Gefahr: errette ihne aus Lieb meiner zc. und was wird ein so liebevoller Vatter eigner mit so billiger Ursach anhaltenden ihm höchst lieben Seel abschlagen können? mit was grossem Trost hat dieser Seelen-Hülf jener Priester erfahren dem sie in grosser Menge erschienen in seinem

Todt-Bett, da ihm die Feufflen droheten ihn in den Abgrund der Höllen zu reissen: Hic noster capellanus est, sprachen sie, absit ut in manus impiorum perveniat, dieser ist unser Capellan, der durch das heilige Mess-Opffer und Blut Christi unsere Flammen ausgelöschet: der muß nicht in die Hand der Feuffelen kommen. Mit was grossem Nutzen hat dero Danckbarkeit jener Krancke, an dessen Bett sie kommen, und ihne zur letzten Beicht vor seinem Todt durch ihr Zusprechen bereitet? wie danckbar hat sie nicht erfahren Eusebius dalmahliher Herrkog in Sardinien, da sie ihm in Gestalt eines Kriegs-Herr von vierzig tausend Soldaten zu Hülf kommen, und Euktorgium König in Sicilien gezwungen die eingenommene Stadt zu verlassen? doch was erzehle ich solche Gutthaten die ohne Zahl seynd? mithin muß uns der einige Nutz wenigstens bewegen ihnen zu helfen: Debet nos movere nostra utilitas, wan uns weder die Schuldigkeit gegen die Verwandte, weder die Darmherzigkeit beweget hätte.

S. Aug. Serm.
1. de mortuis.

Schluß-Red.

Ohlan Christliche Zuhörer! nemmet zu Herzen das jämmerliche Seuffzen eurer Verwandten, und Mit-Brüder! betrachtet ihren armseeligen Stand, und grausame Peinen, und entschliesset euch bestmöglist ihnen zu Hülf zu kommen. Dieses kan nach Anweisung des Heil. Gregorii auf viererley Weiß geschehen durch das Hochheilige Mess-Opffer, durch das Gebett und Ablas, durch das ausgespendete Allmosen, durch das Fasten und übrige darunter verstandene Bußwerk: Anima defunctorum quatuor modis solvuntur, aut oblationibus sacerdotum, aut precibus, aut elemosynis, aut jejuniis. S. Greg. in epist. Worzu entschliesset ihr euch dan; was seyet ihr bereit zu thun O Kinder, O Brüder und Schwestern, O Enckel, O Freud die Seel eures Vatters, eurer Mutter, eures Bruder oder Schwester, eures Großvatter oder Freund aus den Peinen des Fegfeuer zu erlösen, und sie in den Himmel zu überfegen? werdet ihr ein oder anderemahl fasten? leyden dieses die schwache Leibes-Kräfte nicht, so lasset eine oder andere Heil. Mess lesen: gestattet dieses euer Vermögen und Beutel nicht, so besuchet für sie eine Kirch. Könnet ihr das nicht, so bettet wenigstens für sie zu Haus. Habt ihr auch darzu die Zeit nicht, so gebt wenigstens für

N. 13.
Ermahnung den
armen Seelen zu helfen.

Jerem. 38.

für sie ein kleines Allmosen : alles wird ihnen zu Vortheil kommen. Erweist ihnen jene Lieb, deren sich vormahlen Abdemelech ein frommer Hof-Herr gegen den gefangenen Prophet Jeremias gebrauchet : Tulit veteres pannos, & antiqua, quæ computruerant & submitit ea ad Jeremiam in lacum; er nahm alte verlegene Lumpen, die verfaulet, und ließe sie mit Säulern zu Jeremia in die Gruben hinab, diese legte Jeremias unter seine Füß und Arelen : Et extra-xerunt Jeremiam fanibus & eduxerunt eum de lacu, und sie zogen Jeremiam mit Säulern heraus, und brachten ihn aus der Grub. Auf gleiche Weiß könnet ihr auch die Seelen aus dem Kercker der Hölle erretten. Wieviele abgetragene Kleider, Schuhe, und Strimpf trollen in manchem Hauß herum! gebt sie doch zu Trost der armen Seelen einem Armen, bekleidet damit einen nackenden, damit könnet ihr deren eine vil leicht heraus ziehen. Wie viel Brod verschimmelet oder wird in manchem Hauß verunnuzet! wie viel Fleisch vermodert und verfaulet? damit könnet ihr

eine Seel aus dem Hölle ziehen: speisset doch ihr zu Trost einen hungerigen damit : Tollite pannos veteres, & antiqua quæ computrescunt, & submittite ea in lacum, & educetis eas de lacu. Schicket ins Hölle abgetretene Rosenkrantz, gegebenes Allmosen, gewonnene Abläß: schüttet in diese Flammen das Blut Jesu Christi, so werdet ihr deren manche aus diesem feurigen Kercker ziehen. Dardurch werdet ihr auch dero Schutz-Engelen, die allerseeligste Jungfrau, und GOTT selbst damit ich nichts melde von den erlöseten Seelen: diese werdet ihr euch dardurch zu unaufhörlichen Fürsprecher machen im Hölle und im Himmel: wan ihr zum letzten Kampf und Todes-Nöthen gelangen werdet, cum defeceritis, dan werden sie sich Schaar-weiß bey eurem Todt-Beth einstellen, euch beschützen; und nach überwundenem Todt und Teufel, mit Freud und Jubel in das Land der Freuden einführen: Recipient

vos in aeterna taberna-

cula.

A M E N.



Am Passions-Sonntag.

Innhalt.

Wie die Sünd mit GOTT verfare, und GOTT mit der Sünd.

T H E M A.

Tulerunt ergo lapides, ut jacerent in eum. Joan. 8. 59.

Da huben sie Stein auf, daß sie auf ihn würfften.

Eingang.



Serbitterte, und Straffbegierige Juden! warum greiffet ihr also in die Stein? wer ist derjenige den ihr steinigen wollet? mit was für einer Laster-That hat er diese Straf verdienet? in eurem Gesak ist gebotten mit dieser Straf gegen die

R. P. Schmirz, S. J. Sonntags-Pred.

jenige zu verfahren, so einen Zauber- oder Wahrsager-Geist haben: In quibus pythonicus, vel divinatorius fuerit spiritus. Exod. 20. 27. Gegen die falsche Propheten, so zur Abgötterey verleiten, und gegen die Anbeter der falschen Götterey. Deut. 13. 10. und C. 17. 5. Gegen die Gotteslästerer Lev. 24. 16. Gegen die Ehebrecher, und der wi-

N

der